



STATEMENT

(EINFÜHRUNG)

Im Folgenden wollen wir einen rassistischen Vorfall im Kontext des Fluids Festivals öffentlich sichtbar machen und unsere Aufarbeitung darlegen. Im Zuge unserer ersten Crowdfunding-Kampagne Anfang 2021 wurde eine Schwarze, nicht-binäre, queere Person für eine künstlerische Kooperation angefragt. Hierbei haben wir Tokenism, Gaslighting und White Fragility auf struktureller sowie individueller Ebene (re)produziert. Eine öffentliche Positionierung und Sichtbarmachung unserer Leerstellen sind bisher ausgeblieben. Dies möchten wir jetzt, wenn auch viel zu spät, nachholen. **

(SICHTBARMACHUNG, AUFKLÄRUNG UND SOLIDARISIERUNG MIT BETROFFENER PERSON)

Vorweg möchten wir wertschätzen und uns dafür bedanken, dass wir mit der betroffenen Person weiterhin in Kontakt stehen dürfen und so der Raum für unsere Aufarbeitungs-, Reflexions- und Lernprozesse offengehalten wird.

Im Namen der gesamten Fluid-Crew möchten wir them mitteilen, dass es uns leidtut, welche (re-)traumatisierenden und rassistischen Erfahrungen they im Rahmen unserer ersten Crowdfunding Kampagne erleben musste. Für unsere Versäumnisse und Fehlverhalten bitten wir um Entschuldigung.

Es tut uns leid, dass wir uns nicht im Vorhinein unserer Machtposition als überwiegend *weißes*, cis, endo und akademisches Team bewusst geworden sind und der Verantwortung, die wir daher tragen, wenn wir eine Schwarze, queere, nicht binäre Person für eine Zusammenarbeit anfragen. Zwar haben wir uns damals in unserer Kooperationsanfrage positioniert, aber wir haben nicht erkannt, dass wir mehr Arbeit hätten leisten müssen, um der Person einen möglichst sicheren Raum zum Anbieten und Ausführen der künstlerischen Tätigkeit zu gewährleisten.

Wir wollten they nie als Token benutzen. Dass unsere vermeintliche Intention jedoch nicht ausreicht, sondern es in erster Linie um die Wirkung unserer Handlung geht, haben wir zu dem Zeitpunkt nicht erkannt. Da wir unsere Machtposition nicht begriffen haben, haben wir auch nicht ausreichend darüber nachgedacht, wie wir diese Machtdynamiken aufbrechen können und haben so, sehr unbedacht, they als einzige Schwarze Person für eine Kooperation angefragt.

Wir schätzen they, weswegen wir uns sehr gefreut haben, dass they an der Crowdfunding-Kampagne mitgewirkt hat. Doch haben wir die Identität der betroffenen Person nicht richtig gesehen. Anderenfalls hätten wir begriffen, dass wir mit unserer Kooperationsanfrage Tokenism betreiben und wir hierdurch eine von intersektionaler Diskriminierung betroffene Person mit unserem Verhalten retraumatisieren.

Als they uns nach der Veröffentlichung noch einmal auf das *Weißsein* unseres Teams angesprochen und herausgestellt hat, dass they die einzige Schwarze Person im Rahmen dieser

Kampagne ist, haben wir falsch und verletzend reagiert. Wir haben their berechnete Beobachtung und Emotion nicht ausreichend ernst genommen. Stattdessen haben wir unsere *weiße* Verletzlichkeit in den Vordergrund gestellt. Wir haben Gaslightings betrieben, indem wir they das Gefühl gegeben haben, dass their Emotionen fehl am Platz seien - schließlich hätten wir uns doch zuvor bereits gegenüber dem*r Künstler*in positioniert. Das war anmaßend und verletzend. Emotionen sind immer berechnete und müssen gehört, ernst genommen und verstanden werden. Zudem haben wir versäumt zu erkennen, wie retraumatisierend es für die Person war, durch unser Crowdfunding-Video erneut zu sehen, dass they die einzige Schwarze Person in diesem Raum ist.

They hat uns über unser Fehlverhalten aufgeklärt und die Formen des Rassismus, welche wir reproduziert haben, benannt: Gaslighting, White Fragility und Tokenism. Damit hat they für uns wichtige, kostenlose Bildungsarbeit geleistet, für die wir uns an dieser Stelle bedanken möchten. Die betroffene Person hat versucht, das Projekt Fluid Festival für they und andere Bi_PoCs zu einem möglichst sicheren Ort zu machen und wir haben them nicht zugehört.

In den Texten unserer Crowdfunding-Kampagne haben wir beschrieben, was für ein Festival wir schaffen möchten: Hier sollen sich alle wohlfühlen und ihren Platz finden können. Diese Werte wollten wir nach außen darstellen, doch hatten wir zum Zeitpunkt der Kampagne noch keine Awareness-Strukturen implementiert, um unseren Aussagen gerecht werden zu können. Wir haben durch unser Verhalten dafür gesorgt, dass sich der*die Künstler*in weder wohl noch sicher fühlen konnte, und them - und somit auch their Community - keinen Platz in diesem *weißen* Raum eingeräumt.

Wir hätten their Allies und Freund*innen sein müssen. Stattdessen haben wir they mit der Situation alleingelassen. Wir haben they nicht nur als Künstler*in im Stich gelassen, sondern haben auch zugelassen, dass Freund*innenschaften an unserem Fehlverhalten zerbrochen sind. Während wir uns in unseren *weißen* Raum zurückziehen konnten, hatte they dieses Privileg nicht.

Wir hätten uns, direkt nachdem they uns auf unser rassistisches Verhalten hingewiesen hat, mit diesen Themen und unserem *Weißsein* auseinandersetzen und weiterbilden müssen, um their Bedürfnisse und die their Community zu verstehen. Wir hätten direkt, nachdem they die Situation sichtbar gemacht hat, in einen Reflexionsprozess mit dem gesamten Team gehen müssen. Wir hätten dies unmittelbar zu unserer Priorität machen müssen.

Erst nach der Crowdfunding-Kampagne haben wir Awareness-Strukturen aufgebaut und weiteren marginalisierten Stimmen zugehört, die schließlich Teil des Awareness-Teams geworden sind, sowie uns aktiv (mit externer Hilfe) damit auseinandergesetzt, welche Strukturen wir etablieren müssen, um möglichst sicherere Räume für von Diskriminierung und Rassismus betroffene Personengruppen zu schaffen.

All dies hätte niemals auf Kosten their Sicherheit, Emotionen, Freund*innenschaft und Wohlbefinden passieren dürfen. Their Aufklärungsarbeit hat einen wichtigen Grundstein für unsere weitere Awareness Arbeit gelegt. Der*die Künstler*in hatte Recht, als they gesagt hat, dass die Etablierung von Awareness-Strukturen unser allererster Gedanke hätten sein müssen, als wir uns dazu entschieden haben, ein Festival mit derlei Werten zu organisieren. Wir haben so von der Arbeit einer Schwarzen, queeren, nicht-binären Person profitiert, ohne dies offen anzuerkennen und zu kommunizieren.

Uns ist bewusst, dass dieser Aufarbeitungsprozess nie abgeschlossen sein kann. Wir tragen tagtäglich die Verantwortung, uns unserer mehrheitlich *weißen* cis Privilegien bewusst zu wer-

den und zu reflektieren, wie wir mit unserem Verhalten their Community unterstützen können.

(WELCHE HÜRDEN GAB ES?)

Weiter möchten wir darlegen, welche Hürden uns bisher im Weg standen. Dies soll in keinem Fall als Entschuldigung für unser Versagen gedeutet, sondern als Teil unseres Lernprozesses verstanden werden - unsere Hürden transparent zu teilen, um diese bei ähnlichen Prozessen schneller überwinden zu können.

Die Fluid-Crew vertrat zum Zeitpunkt des rassistischen Vorfalles, und vertritt auch weiterhin, mehrheitlich Perspektiven der privilegierten Mehrheitsgesellschaft (*weiß*, cis, nicht körperbehindert). Da wir unsere Privilegien aber bis dato nicht ausreichend reflektiert hatten und uns dieser nur oberflächlich bewusst waren, sind unsere strukturellen Veränderungen nur langsam vorangeschritten. Strukturelle Veränderungen müssen von einem individuellen Verantwortungsgefühl getragen werden. Dieses Gefühl fehlte uns zu dem Zeitpunkt der Kampagne jedoch noch. Unsere Prioritäten waren falsch gesetzt: Wir dachten uns fehlten die Kapazitäten, uns neben dem Onboarding neuer Crewler*innen und der Herausforderung der Suche eines neuen Festivalgeländes, mit der intensiven Aufarbeitung des Vorfalles zu beschäftigen. Die Möglichkeit, unsere Prioritäten so zu setzen geschahen aus unreflektierten Privilegien. Wir haben uns darauf ausgerichtet als Fluid Festival nach außen eine politische Stimme abzubilden und uns nicht unabhängig davon weitergebildet.

(KONSEQUENZEN)

Es ist nicht in Ordnung, welche zusätzliche Last der*die Künstler*in durch unser Verhalten tragen musste und vermutlich auch weiterhin trägt. Deshalb möchten wir Reparationen leisten. Auch wenn their psychische Mehrbelastung nicht in Form einer finanziellen Entschädigung aufzuwiegen ist, haben wir them auf individueller Ebene eine finanzielle Entschädigung angeboten. Auch auf struktureller Ebene wollen wir Reparationszahlungen leisten. Im Verlauf der nächsten drei Jahre soll jährlich ein fester Betrag durch den Heterotopie e. V. an eine Organisation their Wahl gespendet werden.

Wir hoffen, damit unserer Verantwortungsposition als Akteur innerhalb der Kulturlandschaft und gegenüber them als Schwarze, queere, nicht-binäre Person, ein Stück näher zu kommen.

(WELCHE SCHRITTE HABEN WIR SCHON UNTERNOMMEN UND WAS SOLL IN ZUKUNFT WEITER PASSIEREN?)

Im Verlauf des Jahres 2021 haben wir unser Awareness-Team gegründet. Anschließend haben wir, vorangetrieben durch das Awareness-Team im Jahr 2022, ein Awareness-Konzept sowie einen internen und externen Code of Conduct für die Zusammenarbeit innerhalb des Projektes bzw. für das Fluid Festival und andere Fluid-Veranstaltungen entwickelt. Außerdem haben wir uns in mehreren Workshops durch externe Expert*innen mit den Themen Critical Whiteness, Powersharing und Allyship auseinandergesetzt und wollen dies auch in Zukunft weiter tun. Kritische, intersektionale, nie endende Reflexion privilegierter Strukturen begreifen wir mittlerweile als Voraussetzung zur Nutzung unserer eigenen Privilegien, um Allyship und Powersharing zu ermöglichen.

Für unsere zukünftige Arbeit stellen wir klare Anforderungen an jedes einzelne Crewmitglied sich individuell weiterzubilden, zu reflektieren und machtkritisch zu handeln, um dabei die eige-

nen Privilegien im Sinne von Powersharing und Allyship zu nutzen. Wir wollen unser gewonnenes Wissen transparent für andere Kulturschaffende weitergeben und so Vernetzungsstrukturen schaffen, damit wir uns langfristig gegenseitig bei Reflexionsprozessen unterstützen zu können, ohne dabei kostenfreie Bildungsarbeit marginalisierter Personen auszunutzen. Vor allem aber wollen wir aufmerksamer zuhören, wenn wir in unserem Handeln kritisiert werden, damit sich ein solcher Vorfall nicht wiederholt.

Die Crew des Fluid Festivals

